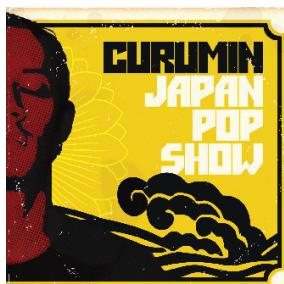


Exil presents:

Curumin



Japan Pop Show

EXIL 95221-2 / LC 08972/ VÖ: 13.8.2010 / DISTRIBUTION: INDIGO

HipHop-Samba mit Electronica-Häubchen

"Der vielleicht visionärste Samba-Hop-Künstler. " (Village Voice)

"Einer der schlauesten jungen Köpfe São Paulos – Curumin ist ein Meister des amerikanischen genau wie des brasilianischen Funk." (New York Times)

1. Japan Pop Show (L. Albuquerque) 3'40"
2. Compacto (L. Albuquerque) 3'26"
3. Kyoto (L. Albuquerque, A. Assumpção, X. Mosley, T. Parker & L. Daumont) 4'55"
4. Dançando No Escuro (L. Albuquerque) 3'40"
5. Salto No Vacuo Com Joelhada (L. Albuquerque) 1'57"
6. Magrela Fever (L. Albuquerque) 4'12"
7. Caixa Preta (L. Albuquerque, L. Santanna, B. Gomes dos Santos & T. Damasceno) 3'12"
8. Saída Bangú (L. Albuquerque) 1'15"
9. Mistério Stereo (L. Albuquerque) 4'09"
10. Mal Estar Card (L. Albuquerque) 3'39"
11. Sambito (Totaru Shock) (L. Albuquerque & F. Araujo Santos) 3'22"
12. Esperança (L. Martins & G. Costa) 3'07"
13. Fumanchu (L. Martins & D. Takara) 3'36"
14. In The Hot Sun Of Christmas Day (Caetano Veloso & Gilberto Gil) 3'30"

Spätestens seit der wunderbaren Céu wissen wir, welch faszinierende Geheimnisse sich im urbanen Dickicht von São Paulo verbergen. Die Schöne hat mit ihrem loungigen Samba-Sci-Fi-Pop Brasiliens größte Stadt aufs musikalische Welparkett gehievt - und nun sind wir natürlich neugierig, welche weiteren Überraschungen die 20 Millionen-Metropole für unsere Gehörgänge bereithält. Céus Plattenlabel Urban Jungle wartet mit der nächsten Entdeckung auf: Ein Mann namens Luciano Nakata Albuquerque, kurz **CURUMIN**, überrascht mit einem Sound-Unikat, für das er verschiedenste Quellen von Samba Soul und Funk über HipHop bis zu Dub und Electronica anzapft. Die *Japan Pop Show* dürfte zu den verrücktesten Fundstücken gehören, die die südamerikanische Popmusik derzeit für uns Europäer zu bieten hat.

Aus der Gelbwurzel, auch Curcuma genannt, lässt sich ein Stoff gewinnen, der als Curcumin in vielen Curry-Gerichten Asiens verwendet wird und dem etliche positive Wirkungen in der Krebsvorsorge und als Antibiotikum nachgesagt werden. Wir wissen nicht, ob Luciano Nakata Albuquerque besonders für die Curryküche schwärmt oder seine Musik für gesundheitsfördernd hält. Vielleicht hat er den der Spezerei fast gleichlautenden Spitznamen aber auch ausgewählt, weil er hälftig auf asiatische Vorfahren verweisen kann. 1976 wird er als Sohn japanischer und spanischer Eltern geboren – in der Vielvölkercity São Paulo, die ganze japanische, italienische und deutsche Städte in der Stadt aufweisen kann, ist das nicht wirklich etwas Besonderes.

Mit gerade mal acht gründet er eine erste Band, mit vierzehn tritt er schon in den Clubs als Drummer und Perkussionist auf, bringt sich selbst Keyboardspielen bei und wird in der Rock- und Funk-Szene der Megapolis zu einem kleinen enfant terrible. Nebenbei studiert er Psychologie und bastelt an einer Karriere als Kicker. Doch es ist der Schlagzeuger, der als Bestimmung immer mehr in den Mittelpunkt seiner Vita rückt. Ab 1997 trommelt er für die Soulgöttin Paula Lima, ebenso für den Aktionspoeten Arnaldo Antunes und die Neo-Sambista Vanessa Da Mata. Ab 2007 finden wir ihn dann auch in der Band von Céu. Da hat er schon lange seine Solokarriere gestartet.

2003 erscheint auf dem progressiven Label YBrazil *Achados E Perdidos*, ein eckiges, kantiges Werk von Funk-Finessen bis zu Electronica-Ausflügen. Die Single „Samba Japa“ aus dem Debüt hört sich an, als hätte Jorge Ben eine Überdosis 21. Jahrhundert mitbekommen. Das extrem funkige „Guerreiro“ schnappen sich sowohl Nike, Miller Beer als auch die Macher des Computer-Spiels FIFA 2006 als Soundtrack. Psychedelische Anleihen à la Céu, feine Soulballaden, Rap-Ästhetik und epische Club-Elektronik verschmelzen homogen, manchmal innerhalb ein- und desselben Stückes. Und mit „You Haven’t Done Nothing“ trimmt er ein Stevie Wonder-Stück verblüffend auf Cyber-Samba. Das kalifornische HipHop-Duo Blackalicious wird auf einer Tour in Brasilien auf ihn aufmerksam und veröffentlicht das Album auf dem kalifornischen Label Quannum Records. Von den Machern des Pariser Senders Radio Nova bis zur Schauspielerin Natalie Portman reicht Curumins Fanzirkel.

Mit seinem zweiten Werk *Japan Pop Show* spinnt Curumin seine Philosophie auf einer ausgereiften Stufe weiter. Wiederum kreierte er eine Sphäre zwischen retrogefärbtem Samba Soul, fetten Straßenbeats und feingesponnenen Zwischentönen: Im Opener lädt eine japanische Stimme zum Showbeginn ein, mit „**Compacto**“ knüpft er an die relaxten Hitqualitäten eines Jorge Ben an, in „**Kyoto**“ haben wir es mit einem HipHop-Hybrid mit Stationen in Brasilien, Nippon, den USA und dem karibischen Dancehall zu tun. Und das ist nur der Anfang:

Bekifft Dubstrukturen offenbart „**Dançando No Escuro**“, Surf-Rock-Anleihen gibt’s in „**Mangrela Fever**“ und „**Caixa Preta**“ huldigt dem frivolen Baile Funk, der angesagten Rapform der Favelas. In „**Mal Estar Card**“ finden sich gar ein paar Anklänge an die großen Samba Soul-Crooner der Siebziger wie Tim Maia. Nicht zu vergessen, dass sich in den Interludien grunzende Keyboardbässe und gruselige Chöre mit himmlischer Celesta und herumeiernder Kirmesorgel ein Wetteifern der sonderbaren Art liefern. Das Finale schließlich gehört dem eher ausgefallenen tropisch-bluesigen Weihnachtsklassiker „**In The Hot Sun Of Christmas Day**“ aus der Feder von Caetano Veloso und Gilberto Gil.

Der Zweitling wurde in Brasilien von der Underground- und der Mainstreampresse übereinstimmend zu einer der wichtigsten Platten des Jahres 2008 gekürt. Wenig würde es verwundern, wenn Senhor Albuquerque alias Curumin nun auch hierzulande als männliches Gegenstück zu Céu ein fasziniertes Publikum finden würde.

Japan Pop Show ist eine großartige Collage aus Old School Samba, Tropensoul, HipHop made in Brazil und elektronischer Vielfalt – ein Spiegel des verrückten, libertären und nimmermüden Kleinkosmos São Paulo.